Her
Slg. Her
2824

2824

Sig. Her 2824

2824

Arien und Gesänge

aus

dem Singspiel:

Die Geisterinsel

in drey Akten.

Komponirt vom Herrn Kapellmeister
Reichardt.

Berlin, 1800.

Personen:

Prospero, gewesener Herzog von Mayland, Zauberer,		Hr. Franz.
Miranda, seine Tochter,		Mad. Schick.
Fernando, Prinz v. Neapel,		Hr. Beschort.
Fabio, Edelknabe		Mad. Eunike, geb. Schwachh.
Oronzio, Küchenmeister des Prinzen,		Hr. Unzelmann.
Stefano, Kellermeister des Prinzen,		Hr. Kaselitz.
Ariel, ein Sylpfe,		Mad. Lanz.
Caliban, ein Gnome, Sohn der Sykorax,		Hr. Rau.
Maja,	Schatten,	Mll. Eigensatz.
Sykorax,	Schatten,	Hr. Labes.
Ruperto, ein Bootsmann		= Berger.
Ein Matrose,		= Leidel.

Geister und Sylpfen.
Matrosen.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Erster Akt.

No. 1. Arie und Chor.

Miranda.

Sterbt auf meiner Maja Grabe,
Blumen, meine ganze Haabe,
Blumen, ihr zur frommen Gabe
Von der Wehmuth hingestreut!
Ach! und du zu der in Thränen,
Meine Blicke sich erheben,
Maja! höre wie mein Sehnen
Deinem Fluge nachzustreben,
Jeden Morgen sich erneut!
Sterbt auf meiner ꝛc. ꝛc.

Geisterchor. (unsichtbar.)
Wolken verschweben!
Tiefer ins Leben
Hoffend zu schauen,
Lindert den Schmerz.

Stilles Vertrauen
Heilet das Herz.

No. 2. Arie.

Miranda.

Hier, wo wir geborgen
Vor Stürmen und Sorgen,
In einsamer Zelle
Des Lebens uns freun,
Flößt jegliche Stelle
Ergötzen mir ein.
Es rauschet die Quelle
Mir Labung entgegen;
Es athmet der Hain
Balsamische Düfte.
Ein Genienchor
Zum Wohlthun verbunden
Bewohnet die Lüfte,
Bezaubert mein Ohr;
Und stärket, und hebet
In muthlosen Stunden
Mit Trost mich empor.
Und ewiger Segen
Der holden Natur
Umschwebet,

Belebet
Die lachende Flur.

3. Duett.

Prospero.

Vernimm die Schrecken, die uns drohn,
Sobald, vom Horizont entflohn,
Der Sonne Strahlen heut erblassen!

Miranda.

Was für Gefahren uns auch drohn,
Ich spreche jedem Schrecken Hohn,
Wenn mich des Vaters Arm' umfassen.

Prospero.

Recitativ.

Neun Jahre schon
Von diesem Strand,
Durch meine Kunst, zur Unterwelt gebannt,
Kehrt heute — hörst du mich?

Miranda.

Ich hör', ich wache.

Prospero.

Kehrt heute Sykorax — sobald den Ster-
nenthron
Die Nacht besteigt — zu ränkevoller Rache,

Hieher zurück; und ihr, und ihrem Sohn
Muß ich — du schläfst? Erwache!

à Tempo.

Vernimm die Schrecken, die uns drohn,
Sobald, vom Horizont entflohn,
Der Sonne Strahlen heut erblassen.

Miranda.

Was für Gefahren uns auch drohn,
Ich spreche jedem Schrecken Hohn
Wenn mich des Vaters Arm' umfassen.

Prospero.

Ich muß der Feinde frechem Hohn
Dich ohne Beistand überlassen.

Miranda.

Ich lausche bang' auf jeden Ton;
Doch, deiner Worte Sinn zu fassen,
Streb' ich vergebens.

Prospero.

Dich umwallen
Des Zauberschlafes Düfte schon.

Miranda.
Ich höre nur ein fernes Lallen,
Auf deiner Lippe stirbt der Ton.

Prospero.
Und ließ ich ihn wie Donner schallen,
Dein Zauberschlaf —

Miranda.
Er ist entflohn.

Prospero.
Er spräche selbst dem Donner Hohn!

Miranda.
Er soll mich nicht mehr überfallen
Versuchts noch einmal!

Prospero.
Wohl gieb acht!
Zurück zu schwarzer Rache,
Kehrt Sykorax bey Nacht;
Gelähmt ist meine Macht,
Kein Geist, der dich bewache!
Und Caliban —

Miranda. (im Traume.)
Ja, ja doch gute Nacht!

4. Arie.

Ariel.

Mein Eifer kann
Dem Schicksal nur erliegen.
Den Steuermann
Gewisser zu betrügen,
Will ich aus Wolken ihn
Durch sanfte Melodien
In leichte Träume wiegen.
Froh will ich dann
Mit meinem Raub entfliegen.
Mein Eifer kann
Dem Schicksal nur erliegen.

5. Arie.

Caliban.

Ein schlaues Blendwerk dieser Nacht
Soll sie an meine Seite ketten.
Vergebens strebet deine Macht,
Die Stolze von der Schmach zu retten. —
Wie soll ihr schauderndes Entsetzen,
Wie soll mich ihre Wuth ergötzen,
Wenn sie getäuscht, verlacht —
In meinem Arm erwacht.

Als redende Zeugen,
Wie ganz sie mein eigen
Beym festlichen Schweigen
Der Wundernacht, ward —
Erscheinen
Im kleinen
Zwey süße Gestalten
Von Calibans Art,
Sie schrecken,
Sie necken
Dich grämlichen Alten,
Sie spotten der Falten,
Sie rupfen,
Sie zupfen
Am Zottelbart.

6. Finale.

Miranda.

Schmachtend floh ich aus der Zelle;
Welche nie erlebte Schwühle!
Bänglich seufzt die träge Welle;
Tiefes Schweigen herrscht im Hain.
Hoch auf Felsen wohnet Kühle;
In das weite Meer zu blicken,
Wird den matten Geist erquicken.
Und die Brust von Angst befrein.

Caliban.

Rücket schneller, träge Stunden!
Wo verweilst du, Nacht der Wonne?
Dehnet schadenfroh die Sonne,
Mir zur Marter ihren Lauf? —
Still! ein Mittel ist gefunden;
Schlaf soll meine Sehnsucht kühlen. —
Zu den süßesten Gefühlen
Wecke dann, o Nacht mich auf!

Prospero.

Welche Stille! welche Schwühle!
Welche bange Vorgefühle!
Ausgerüstet zum Verderben,
Lauert dort ein Wolkenheer.
Wie die Fluthen schon sich kräuseln!
Dumpfer schon die Wipfel säuseln!
Schwärzer sich die Klippen färben!
Und Miranda schweift umher!
Ach, wenn sie zu lange weilte!
Wenn der Sturmwind sie ereilte! —
Wo erruft sie meine Stimme?
Wo entdeck' ich ihre Spur?
Seh' ich recht? mir deucht sie klimme
Hoch auf jenes Felsen Rücken,

Und verliere voll Entzücken
Sich im Anschaun der Natur.

Ariel.

Vor des nahen Sturmes Grimme
Kehr' ich, arm an Hülfe, wieder.
Eines Sylfen schwacher Stimme
Ist das Meer nicht unterthan.
Geist der Welten, schau hernieder
Auf der bleichen Schiffer Streben!
Rette der bedrängten Leben,
Und vertraue sie mir an!

Caliban.

Recitativ.

Wo bin ich? — Was erblick' ich?

Arie.

Tod und Aufruhr gatten
Sich im Graun der Nacht!
Ha! der Mutter Schatten
Ist im Sturm erwacht.
Mit des Orkus Heeren
Fährt sie stolz daher;

Ihren Zepter ehren
Himmel Erd' und Meer.
Caliban ist Meister;
Sein Triumph hebt an!
Auf, ihr Rachegeister!
Zeiget ihm die Bahn!

Chor der Schiffer. (In der Ferne.)
Wehe! — Wehe!
Weh' uns Armen!
Gott der Hülfe! hab Erbarmen!
Brich des Sturmes Wuth! —
Bändige die Fluth!

Einzelne Stimme.
Standhaft! — Ringet! — Kämpfet!
Strebet!
Schöpfet neuen Muth! —
Der auf Wolken schwebet,
Euer Vater lebet.
Laßt nicht ab zu flehn! —

Alle.
Hab', o Vater! hab' Erbarmen!
Laß uns nicht vergehn!
Eile beyzustehn!

Keine Rettung! kein Erbarmen!
Ach! wir scheitern — sinken — vergehn.
— weh uns Armen!
Wehe! Wehe!

Zweiter Akt.

7. Recitativ.

Fernando.

Der du des Grabes offnem Schlunde
Mich wunderbar entrissest — ach verzeih! —
Erstickt von Thränen, stirbt auf meinem bebenden Munde —
Des Herzens Dank. — Zu frisch ist noch die Wunde,
Zu laut umstöhnt mich noch der Brüder Angstgeschrey. —
Ists möglich, daß nur ich — nur ich gerettet sey? —
Gerettet? — Ich allein? — Ists Wohlthat, — ist es Strafe?
Wohin verschlug mich mein Geschick? —

Vergebens lauscht mein Ohr — mein Blick —
Die ganze Schöpfung ruht im todtengleichen Schlafe.
Ach!

Ariel. (ungesehen.)
Ach!

Fernando.
Echo nur, giebt meine Seufzer mir zurück. —

Arie.

Werd' ich des Daseins Wonne schmecken?
In diesem bangen Aufenthalt?
O, werd ich hier mein Herz entdecken,
Das mir entgegen wallt?
Zerrissen sind des Lebens Bande
Für den, der fremd, auf ödem Strande,
Wo keines Menschen Stimme hallt,
Bedroht von tausenfachen Schrecken
In tiefer Schwermuth wallt.
Werd' ich des Daseins Wonne schmecken.
Werd' ich?

Ariel. (ungesehen.)
Du wirst ein Herz entdecken,
Das dir entgegen wallt.

Fernando.

Bote des Trostes! himmlischer Sänger!
Stille mein Sehnen! weile nicht länger!
Zeige dich mir!
Nun erst, o Schicksal, bin ich genesen,
Rund um mich weben mächtige Wesen,
Seliger Geister Freistadt ist hier.
Bote des Trostes! himmlischer Sänger
Stille mein Sehnen! Weile nicht länger!
Zeige dich mir!

8. Duett.

Fernando.

Ich zolle dir im Staube,
O Schutzgott meinen Dank.

Prospero.

Dich täuscht ein frommer Glaube;
Der Gottheit zolle Dank!

Fernando.

Aus deinem Auge blicket
Der Himmelsbürger Ruh,

Prospero.

Der an sein Herz dich drücket,
Er ist ein Mensch, wie du.

Fernando.
Ein Sterblicher wärst du?

Prospero.
Ein Sterblicher, wie du.

Fernando.
Der Unbestand des Glückes,
Gewaltsam traf er mich,

Prospero.
Die Allmacht des Geschickes
Traf mich so sehr als dich.

Fernando.
Ich kämpfte mit den Wogen,
Dem Tod entrann ich kaum.

Prospero.
Von Menschen, falsch wie Wogen,
Ward ich verfolgt, betrogen;
Dem Tod entrann ich kaum.

Beyde.
Wie gleicht sich unser Traum!

Fernando.

Umfaßt von deinen Armen,
Vergeß ich meinen Schmerz.

Prospero.

Geneigter zum Erbarmen
Schuf eigner Gram mein Herz.

9. Rondo.

Miranda.

Froher Sinn und Herzlichkeit
Lehren uns Erfindsamkeit
Einen Gast zu pflegen.
Frohsinn kürzet ihm die Zeit
Zwanglos eilet Herzlichkeit
Seinem Wunsch entgegen.
Früchte will ich dir zum Mahl,
Frisch vom Baume pflücken;
Will mit Blumen ohne Zahl
Unsre Zelle schmücken;
Kräuter dir zum Lager streun,
Wenn der Abend sinket;
Mit Gesange dich erfreun,
Bis der Schlaf dir winket.
Froher Sinn ꝛc ꝛc.

Wenn der Schöpfung stille Pracht
Deinen Blick erheitert,
Wenn der Freundschaft sanfter Macht
Sich dein Herz erweitert;
Wirst du reichen Maaßes hier
Trost und Freude finden;
Werden schnell, wie Träume, dir
Deine Tage schwinden.
Froher ꝛc. ꝛc.

10. Arie.

Prospero.

Fremdling, höre
Meinen Willen, deine Pflicht!
Stör', o störe
Dieser Freystadt Ruhe nicht!
Ich bin Vater, und ich wache
Ueber meines Kindes Ehre.
Ich bin mächtig, — und ich schwöre
Dem Verräther ewig Rache,
Der in ihr das Herz mir bricht.

11. Duett.

Prospero.

Friedsam ruht vor deinen Blicken
Jenes Felsen grauer Rücken;
Auf! berühr ihn, hast du Muth?

Fernando.
Ach, Entsetzen! welche Glut!

Prospero.
So entlodert meine Wuth.

Fernando.
Schenk', o Starker, mir das Leben!

Prospero.
Nur Verbrecher lehr' ich beben.
Eine Seele, rein von Schuld,
Hat ein Recht auf meine Huld.

Fernando.
Meine Seele, rein von Schuld,
Hat ein Recht auf deine Huld.

Prospero.
Wag's noch einmal hin zu blicken! —
Sprich, was staunst du lächelnd an?

Fernando.
Staunen wechselt mit Entzücken.
Sprich, wer tilgte den Vulkan?

Prospero.

Der hier strafen, und beglücken
Schaffen und vernichten kann.

Fernando.

Blüht auf Fels der Liebe Blume?
Ists ein Spiel der Phantasie?

Prospero.

In der Tugend Heiligthume
Blühet so der Liebe Blume,
Für die Treue blühet sie.

12. Arie.

Ariel.

Ja, dem Heuchler keine Gnade!
Ihn entlarven, ihn beschämen,
Heißt der Tugend Sache rächen
Und der Wahrheit Opfer weyhn.
Leichte Fehler, kleine Schwächen
Guten Menschen zu verzeihn
Und auf zweifelhaftem Pfade
Mich Verlaßner anzunehmen.
Wankenden die Hand zu leihn. —
Giebt die Sympathie mir ein.

Doch dem Heuchler keine Gnade!
Ihn entlarven, ihn beschämen,
Heißt der Tugend Sache rächen,
Und der Wahrheit Opfer weyhn.

13. Terzett.

Fabio.

Nur beherzt! was kanns euch schaden?
Vivat, wers mit mir versucht!

Oronzio.

Könnt' ich mich der Furcht entladen,
Lange schon hätt' ichs versucht.

Stefano.

Wo zum Mahle Teufel laden,
Bleibet Steffen unversucht.

Oronzio.

Darf ichs trauen? soll ichs wagen?
Freundlich lacht die fremde Frucht.

Fabio.

Herrlich schmeckt die fremde Frucht.

Stefano.

Weg mit der verbot'nen Frucht!

Fabio.

Ha! wie stärkt der Wein den Magen! —
Wie erwärmet er das Blut!

Oronzio.

Wie befeuert er den Muth!

Stefano. (zu Oronzio.)

Ist er gut? (zu Fabio.) Ist er gut!

Oronzio. Fabio.

Kost' ihn selbst! was hilft das Fragen?

Stefano. (zu Oronzio.)

Ist er geistig? (zu Fabio.) Ist er schwer?

Oronzio. Fabio.

Kost' ihn selbst!

Stefano.

Ih! reicht nur her! —
Er ist gut.

Oronzio. Fabio.

Noch mehr?

Stefano.

Noch mehr!

Alle drey.

Laßt uns nicht vor Grillen zagen!
Nur der erste Schritt ist schwer.

14. Romanze.

Fabio.

Ich sollte hier
Getrennt von dir
O Freund! des Lebens Freude schmecken?
Ich sollte hier
Die Arme dir
In träger Ruh entgegen strecken?
Nein, fort von hier!
Zu dir, zu dir!
Müh und Gefahr soll mich nicht schrecken.
Treu meiner Pflicht,
Ermatt' ich nicht,
Bis meine Blicke dich entdecken.
Und wenn dich gleich
Erstarrt und bleich
Des Todes kalte Schatten decken —
O Königssohn!
Mein Hauch, mein Ton,
Mein Kuß soll dich ins Leben wecken.

15. Terzett.

Oronzio. Stefano.

Mögen unsre Weiber doch
Dort nach Wüllkühr hausen!

Wenn wir frey vom Ehejoch,
Hier in Ruhe schmausen.
Lieber aber möchten wir
Dort in Ruhe schmausen,
Und statt unsrer möchten **hier**
Unsre Weiber hausen!

Caliban. (von weitem.)
Dieser Tausch gefiel auch mir!

Stefano.
Still!

Oronzio.
Was?

Stefano.
Still!

Oronzio.
Was giebts?

Stefano.
Ich lausche.

Caliban.
Dieser Tausch gefiel auch mir.

Stefano.
Ja, es spricht wer hinter mir.

Oronzio.
Außer uns spricht niemand hier.

Stefano.

Gieb Acht!

Oronzio.

Ich lausche

Du schwärmst im Rausche.

Stefano.

Er sprach vom Tausche.

Caliban.

Dieser Tausch gefiel auch mir.

Stefano.

Ja, es spricht wer hinter mir

Oronzio.

Außer uns spricht niemand hier.

Oronzio. Stefano.

Mögen unsre Weiber doch
Dort nach Willkühr hausen!
Wenn wir frey vom Ehejoch
Hier in Ruhe schmausen.

Caliban.

Aber lieber möchtet ihr
Dort in Ruhe schmausen,
Und statt Eurer möchten hier
Eure Weiber hausen! —
Das war ein Spaß!

Oronzio. Stefano. (zu einander.)
Ach! wer ist das?

Caliban.
Seyd mir willkommen!
Ihr zechet baß.

Oronzio. Stefano. (zu einander.)
Du bist beklommen,
Und leichenblaß.

Caliban.
Euch gilt dieß Glas!
Laßt meinen Spaß
Euch wohl bekommen!

Oronzio.
Das war ein Spaß!
Nimm auch dein Glas!
Heiß ihn willkommen!

Stefano.
Der schlechte Spaß
Wird uns, wie Gras
Dem Hund, bekommen!

Caliban.
Steht nicht so fern!

Oronzio.
Geh doch zum Herrn!

Stefano.
O, laß mich fern!

Caliban.
Laßt uns beym Zechen
Vertraulich sprechen!
Kommt her, ihr Herrn!

Oronzio.
Der Muth zum sprechen
Erwacht im Zechen.
Kommt nur zum Herrn!

Stefano.
Ich mag nicht zechen,
Ich kann nicht sprechen;
O, laß mich fern!

16. Arie.

Caliban.
Vertrauet meiner Macht,
Hört auf mit Furcht zu ringen!
Der Streich, er muß gelingen,
Uns schützen Glück und Nacht!

Oronzio. Stefano. Caliban.
Uns schützen Glück und Nacht!

Caliban.

Wohlan! ein Wort, ein Mann!
Wir haben ihn im Netze,
Wir theilen seine Schätze —
Es sterbe der Tyrann!

Alle drey.

Es sterbe der Tyrann!

Caliban.

Raubt nach vollbrachter That,
Raubt, was des Raubes lohnt!
Mirandchen nur verschont!
Weh dem, der sich ihr naht!

Alle drey.

Weh dem, der sich ihr naht!

17. Arie.

Fabio.

Ich küsse dich, o Schleier!
Du täuschest meinen Schmerz!
Und hoher Liebe Feuer
Beseelt mein mattes Herz.
Ich sehe die Gestalt
Der Göttin, die du ziertest.
In blonden Locken wallt

Das Haar, das du berührtest;
Den Busen, weiß, wie Schnee —
Hebt schmachtendes Verlangen,
Der Unschuld Grazie
Thront auf den frischen Wangen.
Den Mund umschwebet Scherz.
Ich küsse dich ꝛc. ꝛc.

18. Quintett.

Caliban.

Ehrt meine Macht!
Weh dem, der sie verlacht!

Oronzio. Stefano.

Wir ehren sie,
Wir beugen ihr das Knie,

Caliban.

Ehrt meine Macht!
Und du, der sie verlacht,
Werde klüger!

Ariel. (ungesehen.)

Du Betrüger! du Betrüger!

Caliban.

Wer spottet mein?
(zu Oronzio.)
Bist du's?

Oronzio.

Ach nein!

Caliban. (zu Stefano.)

Bist du's?

Stefano.

Ach nein!

Ariel.

Du Betrüger! du Betrüger!

Caliban.

Ich warn' Euch, stumm zu seyn.

Oronzio. Stefano.

Kein Bild kann stummer seyn.

Ariel.

Kein Schaaf kann dummer seyn.

Caliban.

Ehrt meine Macht!
Bald ist das Werk vollbracht.

Ariel.

Hahaha!

Caliban.

Wer spottet mein?
Seyd Ihrs?

Oronzio. Stefano.

Ach nein!

Caliban.

Den Spötter treffe Feuer!
Die Erde schling' ihn ein!

Ariel.

Verworfnes Ungeheuer,
Die Rache wartet dein.

Oronzio. Stefano.

Hier ist es nicht geheuer,
Mir zittern Arm und Bein.

Caliban.

Ehrt meine Macht,
Jetzt ist das Werk vollbracht. —
Arm, Fuß und Zunge
Sind ihm gelähmt.

Oronzio. Stefano.

Der arme Junge!
Wie er sich grämt!

Ariel. (zu Fabio.)

Hör' auf zu träumen!
Wie kannst du säumen,
Ihn zu beschämen?

Fabio.

Tralala ralala!
Trala rala!

Oronzio. Stefano.

Welch ein Beginnen!
Heißt das, ihm lähmen?

Caliban.

Er ist von Sinnen. —
Arm, Fuß und Zunge
Wollt' ich ihm lähmen;
Mein Stab im Schwunge
Traf ihm den Kopf.

Caliban. Oronzio. Stefano.

Nur fort von hinnen!
Er ist von Sinnen,
Der arme Tropf.

Fabio.

Tralala ralala.
Trala lara.

Ariel.

Hahaha!

19. Romanze.

Fernando.

Sanft und herrlich, gleich der Sonne
Meines Landes, fiel mein Loos.
Liebevoller Eltern Wonne,
Mir zum Erbtheil einst beschieden
War Neapels alter Thron;
Pracht, und Ueberfluß, und Frieden
Schwebten um den Königssohn.
Aus den Freudenkreis gerissen
Schmachtet jezt der Königssohn.
Alles, alles muß er missen,
Eltern, Vaterland und Thron.
Aber dich hat er gefunden,
Reizende Miranda! dich.
Und von Schwermuth losgewunden
Fühlt er neugebohren sich.
Ihm ersetzen deine Blicke,
Jedes Gut, das er verlohr!
Und versöhnt mit dem Geschicke
Hebt er stolz sein Haupt empor.

Recitativ.

Miranda.

Fernando darf ich's glauben?
Ach sprichst du wahr? ist's keine Traumgestalt?
Mir mangelt die Gewalt,
Nur Wünsche, Hoffnung, Thränen kann ich biethen,
Ein Herz voll Lieb' und Treue
Genügt dir daran? — O wie gern möcht ich
Die Hand voll Zutraun geben
In ihr den schönsten Seegen deinem Leben.

Arie.

Trockne, trockne deine Thränen
Laß der Freude wieder Raum,
Laß den Busen hoffend wähnen
Unglück sei ein Morgentraum.
Hoffe auf des Abends Stille, —
Kann ich lindern deinen Schmerz?
Alle Kraft ist schwacher Wille
Bangend klopfet in der Hülle
Dir das treue warme Herz,
Trockne, trockne deine Thränen
Laß der Freude wieder Raum,

Laß den Busen hoffend wähnen
Unglück sei ein Morgentraum.
Die Liebe beut dir Rechte,
Vertrauend stimme ein
Der Liebenden Geschlechte
Beschützen Himmelsmächte,
Laß Zagen ferne sein!
Laß nur die Armen zagen,
Die Liebe nie gekannt,
Sie mögen seufzen, klagen,
Wir wollen muthig wagen
(ihn umarmend.)
Hier sei sein Vaterland!

20. Finale.

Caliban.

Noch ein Fremdling?
Und Miranda
Statt zu fliehen,
Leitet ihn? —
Tod und Hölle!
Wie viel Schelme
Hat die Welle
Ausgespien?
Ha, Geselle!
Auf der Stelle.

Laß mich spähn,
Dich zu sehn!

Prospero.

Ich will spähn,
Nicht sie stören. —
Nichts zu sehn,
Noch zu hören.
Sie und er
Sind verschwunden! —
Alles leer!

Miranda. Fernando. (in der Ferne.)

Ach was ist die Liebe
Für ein süßes Ding!

Prospero.

Ha! — gefunden! —
Treu verbunden,
Wie es scheint —
Ja, sie weilet
Um den Freund
Ja, sie theilet
In der Unschuld
Stiller Würde,
Seine Bürde,
Seinen Schmerz —

Und vertauschet
Herz um Herz.

Miranda. Fernando. (wie vorhin.)
Ach was ist die Liebe,
Für ein süßes Ding!

Caliban.

Satt gelauschet!

Prospero.

Horch! was rauschet?

Caliban.

Ists ein Traum? —
Haben kaum
Sich gefunden,
Und schon sind
So geschwind,
Als der Wind,
Beider Herzen
Auch verbunden? —
Wie sie scherzen!
Schmachtend blicken!
Sich die Hände,
Voll Entzücken,
Feurig drücken! —
Macht ein Ende!

Ha! vor Neide
Werd' ich blind. —

Fernando. Miranda. (wie vorhin.)
Ach, was ist die Liebe
Für ein süßes Ding!

Caliban.
Falsche Beide!
Lernet zittern!
Euch die Freude
Zu verbittern,
Zu bestrafen
Den Verrath,
Weiß ich Rath. —
Stille, stille
Bis zur That! —
In der Hülle
Dieses Sklaven
Werde mein Triumph vollbracht;
Heute Nacht!
Dieses schlanken Wuchses Pracht,
Die kühne
Heldenmiene,
Dieses Lächelns Zaubermacht,
Dieses Auge voll Verlangen,
Diese Wangen,

Frisch und rund,
Diesen Mund
Zum Kuß geschaffen;
Alle diese Liebeswaffen
Leg' ich an,
Sie zu fahn! —
Ha! wie wird Mirandchen gaffen!
Caliban!
Welch ein Plan!

Cavatina.

Wenn in Thränen
Meinem Sehnen
Sich der Schönen
Stolz ergiebt. —
Soll sie wähnen —
Die Bethörte,
Sie erhörte,
Den sie liebte.

Prospero.

Ha der Freche!
Welch ein Plan! —
Ach, er sieget,
Sie erlieget
Ihrer Schwäche
Ihrem Wahn. —

Rath und Hülfe,
Treuer Sylpfe!
Eil herbei!
Lehr' ein Mittel
Mich erdenken,
Das den Ränken
Des Verwegnen
Zu begegnen
Fähig sei!

Miranda.

Lied.

Ach was ist die Liebe
Für ein süßes Ding!
Meine Seele hebet
Sich auf ihrem Flügel,
Meine Seele schwebet,
Neu von ihr belebet,
Ueber Thal und Hügel
Gleich dem Schmetterling!

Beide.

Ach was ist die Liebe
Für ein süßes Ding!

Fernando.

Muth giebt sie zur Arbeit,
Hilft sie uns verrichten;

Eine Blumenkette
Werden unsre Pflichten,
Und am Thron der Liebe
Hängt der Kette Ring.
Ach was ist ꝛc. ꝛc.

Beide.

Liebe, nimm die Weihe
Unsrer Herzen an!
Dir mit frommer Treue
Ewig hingegeben,
Laß uns durch das Leben
Froh, wie Kinder schweben!
Deine Fackel streue
Licht auf unsre Bahn!
Liebe, nimm die Weihe
Unsrer Herzen an!

Prospero.

Ein jedes scheide!
Die Nacht bricht ein!
Ihr müßt Euch beide
Der Stille weihn!

Fernando. Miranda.

Laß uns dem Schlummer
Entgegen gehn!

Uns weckt der Morgen
Zum Wiedersehn.

Prospero.

Mit bangen Sorgen
Droht mir die Nacht.
Ehrt meinen Kummer!
Ehrt ihn und wacht!

Beide. (zu Prospero.)

Fern soll der Schlummer
Fern von uns seyn!
Laß uns im Kummer
Dir Trost verleihn!

Prospero.

In meinen Kummer
Dringt Niemand ein;
Entsagt dem Schlummer!
Laßt mich allein!

Beide.

Ach nein! ach nein
Laß uns in Kummer
Dir Trost verleihn;

Prospero.

Nein! nein! nein! nein
Entsagt dem Schlummer
Laßt mich allein! — —

Hier sind Korallen
Dem Sonnenstrahl
Beim Niederfallen
Als Thau entfallen
Im nächsten Thal. —
Mir unverborgen
Ist ihre Zahl.
Ihr zählt bis morgen
In ersten Sorgen
Die ganze Zahl.

Beide.

O leichte Sorgen!
Wir gehn zusammen,
Und wissen morgen
Die ganze Zahl. —

Prospero.

Nein! nicht zusammen,
(Zu Fernando.
Du zählst allein.
(Zu Miranda.)
Du zählst allein.

Beide

Laß uns beisammen!

Prospero.

Es kann nicht seyn. —

Beide.

Laß im Zählen uns zusammen
Wechselsweise Beistand leihn!

Prospero.

Nein! nein! nein! nein!

Beide.

Kannst du diesen Wunsch verdammen?
Frei von ungeweihten Flammen
Giebt die Freundschaft mir ihn ein —

Prospero.

Schweigt, und zittert! ich befehle —
(Zu Fernando.)
Wach' und zähle!
(Zu Miranda.)
Wach' und zähle!
(Zu Fernando.)
Fleuch sie!
(Zu Miranda.
Meid' ihn, wie den Tod!

Beide (vor sich.)

Schauder fasset meine Seele.
(Zu Prospero.
Wiederrufe dein Verbot!

Prospero.

Schweigt, und zittert! ich befehle. —
Trennet Euch! (vor sich) o bange Nacht!

Beide (zu einander.)
Schauder faßet meine Seele!
Lebe wohl! (vor sich.) o bange Nacht!

Ariel. (unsichtbar.
Ruhe kehr' in deine Seele!
Maja lebt! — ihr Auge wacht.

Dritter Akt.

21. Duett.

Miranda.

Traurige Korallen!
Zählen soll ich euch? —
Doch, wer zählt die Thränen,
Die vermischt mit euch,
In den Schooß mir fallen?
Traurige Korallen!
Zählen soll ich euch? —
Eins, zwei, drei, — acht, neun, zehn. —

Fernando.

Wer euch zählt Korallen!
Zählt der Wüste Sand.
Ach benetzt von Thränen,
Läßt die matte Hand

Unbewußt euch fallen.
Wer euch zählt, Korallen!
Zählt der Wüste Sand.
Eins, zwei, drei, — acht, neun, zehn —

(Zusammen.)

Halt! wo blieb ich stehn?
Schon ist mirs entfallen —
Traurige Korallen!
Acht — neun — zehn. —

Miranda.

Laute Seufzer wallen
Durch die öde Luft.

Fernando.

Trauertöne hallen
Durch die öde Luft.
Ach Miranda!

Miranda.

Ach Fernando!

(Zusammen.

Horch! { Fernando / Miranda } ruft!
Ach Miranda!

Miranda.

Ach, Fernando!

Fernando.

Klagst du auch?

Miranda.

Ich klage.

Fernando.

Rufst du mir?

Miranda.

Ach nein!

Fernando.

Sanfter tönt die Klage,
Stimmt ein Herz mit ein!

Miranda

Jedes von uns trage
Seinen Schmerz allein!

Fernando.

Einsamkeit ist Pein.

Miranda.

Einsam muß ich seyn.

Fernando.	Miranda.
Mag ichs büßen	Mit dem Leben
Mit dem Leben	Werd ichs büßen;
Dir zu Füßen	Sieh mich beben!
Sterb' ich gern.	Bleibe fern!

22. Geisterchor.

Heiliger Strand,
Wo Maja ruht,
Ewig verbannt
Sind Rach und Wuth,
Wo Maja ruht.
Heiliger Strand,
Wo Maja ruht.

23. Duett.

Prospero.

Welch ein Wonnevolles Chor
Wecket mein entzücktes Ohr!

Ariel, (von ferne.

Deiner Hüter frommes Chor
Wecket dein verschloßnes Ohr.

Prospero.

Welches Meteores Schimmer
Dämmert durch der Wolken Flor.

Ariel.

Ihrer Lichtgestalten Schimmer
Dämmert durch der Wolken Flor.

Prospero.

Schatten sind es, die mich höhnen,
Träume säuseln um mein Ohr.

Ariel. (näher tretend.)
Oefne den vertrauten Tönen
Deines Sylphen Herz und Ohr!
Flieh den Schlummer! Blick empor.

Prospero.
Nein; erwachen will ich nimmer;
Süßer Wohllaut, holder Schimmer
Schweben mir im Traume vor.

Ariel.
Sieg wird den Erwachten krönen,
Frohe Bothschaft ihm ertönen;
Flieh den Schlummer! Blick empor!

Prospero.
Laß mich schlafen!

Ariel.
Nein erwache!

Prospero.
Kömmst du, zum Triumph der Rache,
Falscher Freund! mich aufzuschrecken!

Ariel.
Zum Triumph der guten Sache
Will dein Ariel dich wecken.

Prospero.

Sprichst du meinem Falle Hohn?

Ariel.

Deiner Feindin sprech' ich Hohn.

Prospero.

Von der bängsten aller Sorgen
Ist mein Busen noch zerrissen.
Meine Tochter?

Ariel.

Ist geborgen.

Prospero.

Laß mich alles, alles wissen?
Meine Tochter —

Ariel.

Ist geborgen.

Prospero.

Und die Feindin?

Ariel.

Ist geflohn.

Prospero. Ariel.

Meine / Deine } Tochter ist geborgen!
Meine / Deine } Feindin ist entflohn!

Prospero.
Wem hab' ich mein Glück zu danken?
Ariel.
Opfre Dank auf Majas Hügel!
Prospero.
Hab' ich ihr mein Glück zu danken?
Sprengte sie des Grabes Hügel?
Ging sie mir zum Schutz hervor?
Ariel.
Setze deinem Vorwitz Schranken! —
Opfre Dank auf Majas Hügel! —
Unter siebenfachem Siegel
Ruht des Schattenreiches Thor.
Prospero.
Meinem Vorwitz setz' ich Schranken! —
Auf der Andacht regem Flügel
Schwinge sich von Majas Hügel
Meines Herzens Dank empor.

24. Arie.

Fabio.
Wären lüsterne Najaden,
Oder kecke Oreaden,
Oder flüchtige Dryaden,
Oder launige Sylphiden
Zu Gespielen mir beschieden;
Ey, mit sorgenfreiem Sinn

Gäb' ich ihrem Dienst mich hin.
Selbst bey häßlichen Gnomiden
Fänd' ich in der Einsamkeit
Mich mit meinem Loos zufrieden,
Als ein Weiser in die Zeit. —
Doch von allem abgeschieden,
Was mir nah am Herzen liegt —
Ohne Freund, und ohne Mädchen! —
Ach da gräm ich mich zu Tode —
Eh' ein zweyter Tag verfliegt.
Ja, ich gräme mich zu Tode,
War es gleich noch nirgends Mode,
Daß den Spleen ein Page kriegt.

25. Duett.

Fernando.

Welche wohlbekannte Stimme
Tönt mir aus der Ferne her?

Fabio.

Welche wohlbekannte Stimme
Tönt mir aus der Ferne her?

Fernando. (vor sich.)

Wenn mein Fabio noch lebte;
Ach! ich dächte, das ist er.

Fabio. (vor sich.)

Wenn mein armer Herr noch lebte;
Ach! ich dächte, das ist er.

Beyde.

Eitler Wahn! er ist nicht mehr.

Fernando.

Immer lauter tönt die Stimme.

Fabio.

Sein, o! sein ist diese Stimme.

Fernando.

Wenn sein Schatten mich umschwebte! —
Auf, Fernando! sey ein Mann!

Fabio.

Wenn sein Schatten mich umschwebte! —
Muth gefaßt! ich red' ihn an. —
Bist du's selbst, o mein Gebieter!
Du, von mir als todt beweint?

Fernando.

Bist du's selbst, o mein Getreuer!
Du, von mir als todt beweint?

Beyde.

Ich bin's selber — o mein Freund!

Recitativ.

Fabio.

O namenlose Freude!

Fernando.

O unverhofftes Glück!
Mein Fabio! du lebst?

Fabio.

Mein neu geschenktes Leben
Empfind' ich dankbar erst seit diesem Augenblick.

Fernando.

Bist du allein? Ward von Geschick
Sonst keiner mir zurückgegeben?

Fabio.

Hör' und bewundre der blinden Göttin Wahl!
Nur drey aus deiner Dienerrolle
Erkohr sie sich zur Schutzgeweihten Zahl!
Drey Tagediebe nur — den Flaschengeneral,
Den Präsidenten der Kastrolle
Und mich unwerthen Edelknaben!
Die Uebrigen, trotz ihrer bessern Gaben,
Ließ die Verrätherin den Sturm im Meer begraben.

Fernando.

Da sie mir Dich erhielt, so segn' ich ihre Wahl.

Arioso.

Ja, Freund! mein Busen athmet freyer,
Seit dich mein Auge wieder fand;
Umwebet gleich mit dichtem Schleier
Noch meinen Pfad des Schicksals Hand.

Beyde.

Auf! laß wie sonst, voll Jugendfeuer
Der Zukunft uns entgegen gehn,
Und Arm in Arm die Abentheuer,
Die unser warten, froh bestehn.

26. Duett.

Ariel.

Gegrüßt sey mir
Der Prinzen Zier!

Caliban.

Gegrüßt sey mir
Der Feen Zier!
Wo bist du?

Ariel.

Hier.

Caliban.

Wo bist du?

Ariel.

Hier,

Caliban.

Nicht dort, nicht hier!
Sie scherzt mit mir.

Ariel.

Bald dort, bald hier!
Bald dicht bey dir!

Sohn Caliban!
Dein Reich fängt an.

Caliban.

Kund sey's gethan
Mein Reich fängt an.

Ariel.

Du stehst am Ziel,
Dein Sieg ist Spiel.

Caliban.

Wir stehn am Ziel,
Der Sieg ist Spiel.

Ariel.

Bestimmt ist die schönste der Bräute
Dem schönsten der Prinzen zur Beute.

27. Quartett.

Caliban.

Hurtig!

Oronzio. Stefano.

Laß uns!

Alle drey.

Was soll werden?

Oronzio. Stefano.

Laß uns los!

Caliban.

Was für Geberden!

Wehrlos schläft er auf der Erden;
Schlagt den Träumer! faßt ein Herz!

Oronzio. Stefano.

Ich erliege den Beschwerden,
Welche Schwäche! weil ein Schmerz!

Caliban.

Immer näher!

Oronzio. Stefano.

Sachte! Sachte!

Caliban.

Laßt uns schlagen!

Beyde.

Sachte! sachte!

Caliban.

Alle drey.

Beyde.

Kein Geschrey!

Caliban.

Wie er schnarchet!

Beyde.

Wenn er wachte!

Caliban.

Macht euch fertig!

Sachte! sachte!

Caliban.

Eins, zwey, drey!

Prospero.

Steh! Brut der Hölle, steh!

Alle drey.

Auweh! Auweh!
Helft mich befreyn!
Ich kann nicht fort
Mein Arm — mein — Bein —
Mir — stirbt — das Wort —
Ich — wer — de — Stein —

Prospero.

Ja! werdet Stein!

28. Acht Stimmen.

Ariel.

Es weichen die Schatten, es fliehen die Sorgen!
Im festlichen Schimmer erscheinet der Morgen,
Vom Jubelgesange der Erde begrüßt.

Prospero. Fernando. Miranda. Fabio.

Willkommen, Bezwinger der Schatten, der Sorgen!
Willkommen, im Jubel der Schöpfung, o Morgen!
O sey uns mit Thränen des Dankes gegrüßt!

Prospero.
Es weiche dem Jubel des Morgens die Rache!
Mild ist der Sieg der guten Sache.
(zu den Statüen.)
Lebt auf! Genug habt ihr gebüßt.
Oronzio. Stefano.
O Großmth, o Güte!
Er hat uns vergeben.
Er winkt uns ins Leben;
Wir jauchzen und schweben
Im Taumel daher.
Caliban.
Ich schäume, ich wüthe,
Ich spotte der Güte.
Ich fluche dem Leben,
Und suche mit Beben
Die Mutter im Meer.
Prospero.
Verächter der Güte!
Erliege dem Streben
Ohnmächtiger Tücke!
Verzweifle! und drücke
Die Erde nicht mehr!
Ariel. (zu Prospero.)
O, höre die Unschuld!
O, kürze die Prüfung der Treue!

Sey Vater! und weihe
Zum seligsten Bunde
Das liebende Paar.

Prospero. (zu Ariel.)

Erhört sey dein Sehnen!

(zu Miranda und Fernando.)

Empfange vom segnenden Munde
Des Vaters die Weihe
Zum Bunde der Treue,
Du zärtliches Paar!

Miranda. Fernando. (zu Ariel u. Prospero.)

O Schutzgeist! o Vater!
Wir bringen der Unschuld Entzücken
In schmelzenden Blicken
Zum heiligen Opfer
Des Dankes euch dar.

Fabio.

Heil sey den Verlobten!
Noch nie hat so reines Entzücken
Mein Busen empfunden,
Nie sanftere Thränen
Mein Auge geweint.

Ariel. (zu Prospero.)

Dein Wunsch ist gekrönet.
Sie tönet, o Meister! sie tönet
Die frohste der Stunden.

Ich sehe den Retter,
Der Allen erscheint.

29. Schiffer = Chor. (in der Ferne.)

Frohlocket, ihr Brüder!
Wir nahen dem Strand.

Chor auf der Bühne.

Was tönen für Lieder?
Wer nahet dem Strand?

Schiffer. (sichtbar.)

Gesellige Lieder
Ertönen vom Strand.
Und ähnliche Brüder
Schaun freundlich hernieder —
Getrost an das Land!

Chor auf der Bühne.

Willkommen, ihr Brüder!
Getrost an das Land!

Beyde Chöre.

{ Empfangt uns, ihr Brüder!
{ Willkommen, ihr Brüder!
Wir sind uns durch Leiden,
Durch Freuden
Verwandt.

30. Finale.

Prospero.

Allmächtig ist die Liebe
Zu dir, o Vaterland!

Am Ziel der Lebensreise
Erwacht sie noch im Greise,
Und leitet, trotz den Jahren,
Durch Mühen und Gefahren
Ihn sanft am Gängelband.

Chor.

Allmächtig ist die Liebe
Zu dir, o Vaterland!

Fernando. Miranda.

(zu einander.)

Mit dir lacht Wonn' und Seegen
Mir überall entgegen.
Wo du bist, will ich bleiben;
Dir folg' ich ohne Sträuben
Bis an der Erde Rand.
Ach! stärker ist die Liebe,
Als jedes andre Band.

Fabio.

Und schwärmten hier, wie Bienen,
Brünetten und Blondinen,
Hohn spräch ich ihren Netzen,
Und flöhe mit Entsetzen
Von diesem Circen-Strand.

Chor.

Allmächtig ist die Liebe
Zu dir, o Vaterland!

Oronzio. Stefano.

Wenn meine Haus=Megäre
Noch zehnmal schlimmer wäre,
Ich dächt' an Hiobs Leiden,
Und kehrte doch mit Freuden
In meinen Wehestand.

Chor.

Allmächtig ist die Liebe
Zu dir, o Vaterland!

Prospero.

O, die ihr einst mir Schutz gewährt!
Als mich mein Vaterland verstieß —
Mich treu bewahrtet, liebreich nährtet —
Und wenn ich trostlos mich dem Kummer überließ,
Mitleidig strebtet, ihn zu stillen —
Ihr Geister, die ich meinem Willen
Neun Jahre lang
Zu frohnen zwang —
Bewohner der Lüfte, der Haine, der Bäche! —
Vor allen du, der ganz sich mir zu eigen gab,
Mein Ariel! — Habt Dank! — Lebt wohl!
— Seyd frey! — ich breche
Frohlockend meinen Stab.

Ariel. (ungesehen.)

Lebe wohl, geliebter Meister!
Keine Macht trennt unser Band.

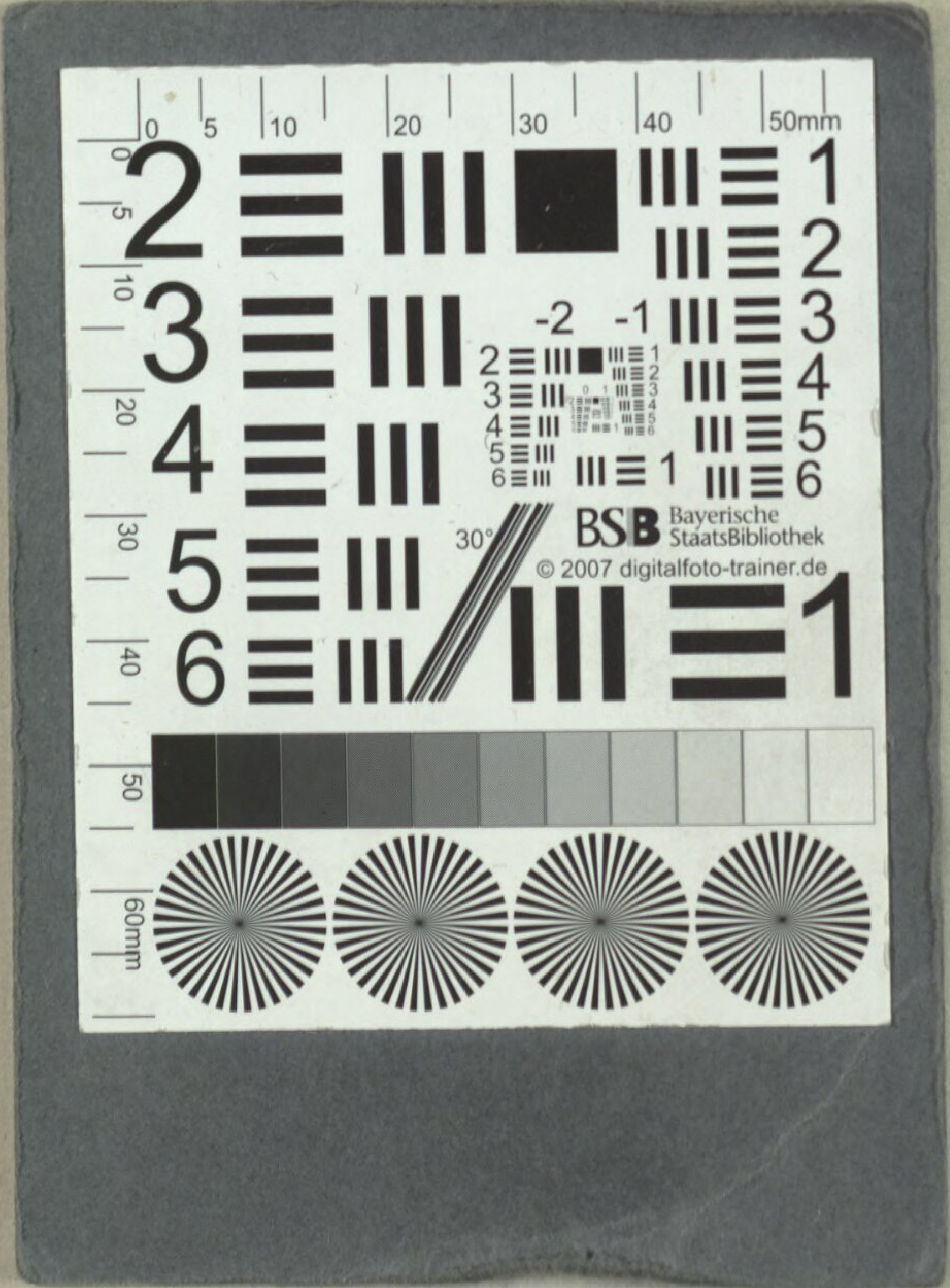
Geisterchor. (unsichtbar.
Lebe wohl! geliebter Meister!
Keine Macht trennt unser Band.

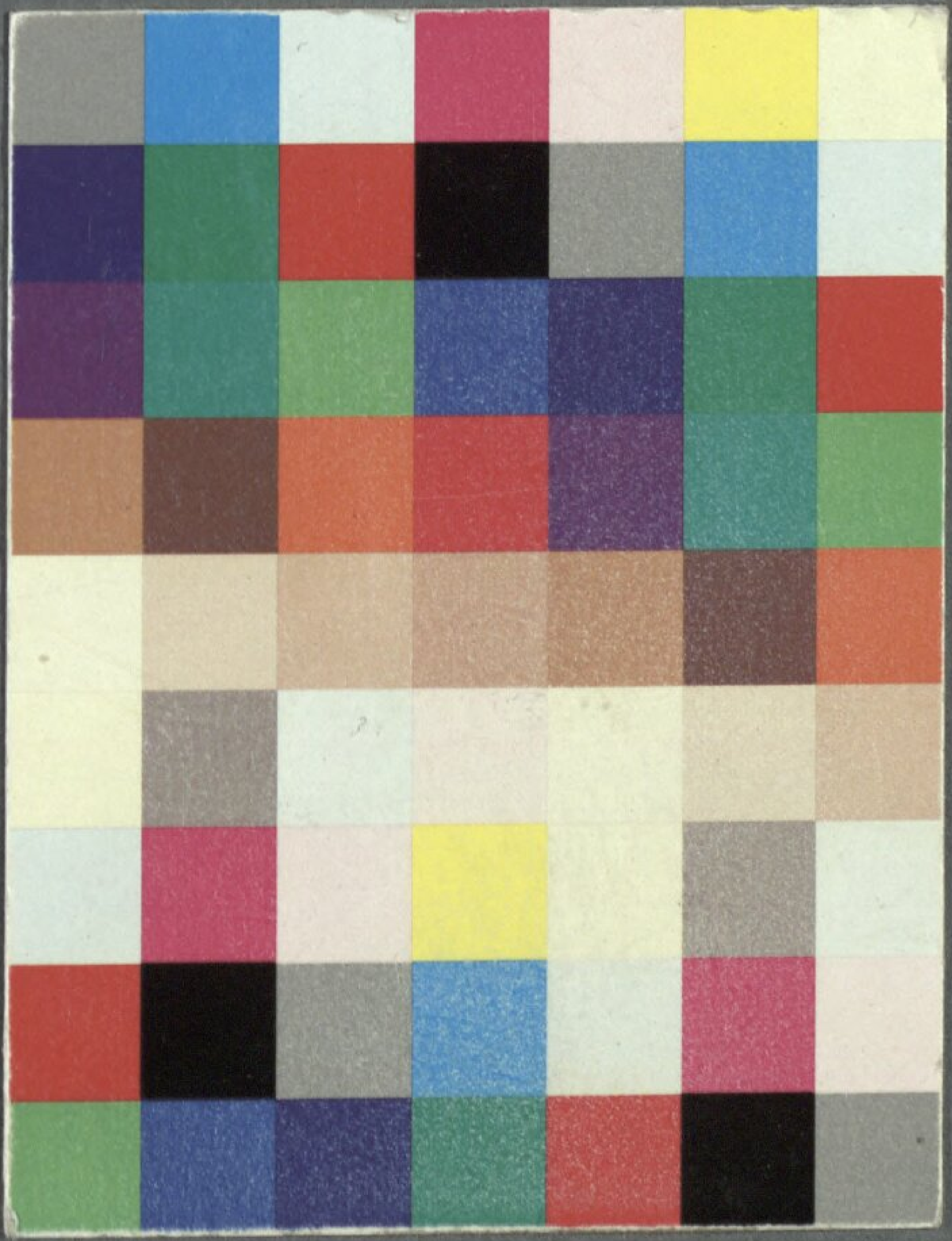
Prospero.
Lebet wohl, getreue Meister!
Lebe wohl, geweihter Strand!

Miranda. Fernando. Prospero.
Lebet wohl, getreue Geister!
Lebe wohl, geweihter Strand!

Schlußchor der Matrosen.
Winde und Wogen
Seyd uns gewogen!
Sonne und Sterne
Laßt es uns glücken!
Muthig ihr Brüder!
Eilet vom Strande
Muthiger Schiffer,
Spähenden Blicken
Schwindet die Ferne,
Winket das Land.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Reichardt, Johann Friedrich

Arien und Gesänge aus dem Singspiel: Die Geisterinstel in drey Akten

Berlin 1800

Slg.Her 2824
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00056795-5